

(Read and download) Revolution in Russland 1917 - 1921

Revolution in Russland 1917 - 1921

Von Jrg Baberowski, Robert Kindler, Christian Teichmann
*audiobook | *ebooks | Download PDF | ePub | DOC*

DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #1063723 in BcherVerffentlicht am: 2007Einband: Taschenbuch60
Seiten | File size: 71.Mb

Von Jrg Baberowski, Robert Kindler, Christian Teichmann : Revolution in Russland 1917 - 1921 before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Revolution in Russland 1917 - 1921:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Ende mit Schrecken, ein Anfang mit Schrecken: Die russische Revolution und der russische BrgerkriegVon Oliver SteffenDie Zeit zwischen 1917 und 1921 war der wohl turbulenteste, chaotischste, gefhrlichste und gewaltttigste Abschnitt der jngeren russischen Geschichte. Den revolutionren Ereignissen infolge des Sturzes des Zaren und dem daraus hervorgehenden Brgerkrieg fielen viele Millionen Menschen zum Opfer. Massaker, Terror und Hungersnot erschtterten weite Landstriche. Der bergang vom zaristischen Regime, das das Russische Reich jahrhundertlang beherrschte, zum kommunistischen Sowjetregime brachte die schlimmsten Exzesse und Tragdien hervor, die man sich überhaupt vorstellen kann. Jrg Baberowski, der die vorliegende Darstellung zu diesem Thema gemeinsam mit Christian Tiedemann und Robert Kindler verfasst hat, kennt sich in der Materie aus wie kaum ein anderer deutscher Historiker, hat zum bolschewistischen Terror ebenso intensiv geforscht wie zum stalinistischen Herrschafts- und Gewaltregime. Im vorliegende Buch schildern die drei Autoren (wobei anzunehmen ist, dass v.a. Baberowski federfhrend gewesen ist), wie die Erschttterung des Russischen Reiches durch den Weltkrieg in die revolutionren Ereignisse des Jahres 1917 mndete, wie die Bolschewiki die Macht ergriffen und auf welche Weise sie diese sichern konnten. Dabei gelingt den Verfassern diese Schilderung anschaulich, plastisch und nachvollziehbar; sie haben ein eindringliches Buch geschrieben, das sich - trotz der Flle der sich immer wieder berstrzenden Ereignisse - von der ersten bis zur letzten

Seite spannend liest, den Leser fesselt - und am Ende erschüttert, aber keineswegs verwirrt, zurücksst. Die Erschütterung kommt daher, weil es Baberowski, Kindler und Teichmann ein Anliegen ist, die Gewalttätigkeit und die Entgrenzung der Gewalt dieses Zeitabschnittes eindringlich zu schildern und den Lesern zu zeigen, welche Opfer die politischen Machtkämpfe kosteten, die die Bolschewiki mit ihren Gegnern und all jenen führten, die ihnen im Wege standen. Eine zentrale These der Autoren ist es, dass sich die Bolschewiki, die keineswegs für die Auslösung der revolutionären Dynamik im Jahre 1917 verantwortlich zeichneten, vor allem deshalb am Ende durchsetzen und ihre totale Macht über Staat und Gesellschaft vorbereiten konnten, weil sie wesentlich konsequenter, systematischer, kompromiss- und skrupelloser als ihre Gegner das Mittel der Gewalt anwandten, um ihre Ziele durchzusetzen. Das Buch thematisiert zunächst die Geburt der eigentlichen Revolution (vom Februar 1917) und des Sturzes des Zaren Nikolaus II., aus dem desaströsen Verlauf des Ersten Weltkrieges. Durch diesen Krieg hatte sich die Versorgungslage der Bevölkerung dramatisch verschärft und war die Autorität des Zaren, der sich bis zum Schluss jedweder Reform des verkrusteten Systems verweigerte, schlussendlich verschwunden. Mit dem Sturz des Zaren entwickelte sich dann eine fragile und instabile Doppelherrschaft zwischen der aus der alten, zaristischen Duma hervorgegangenen "Provisorischen Regierung" und den Arbeiter- und Soldatenräten, wobei letztere zunächst ersterer die Geschicke des Landes überließen. Die Regierung zeigte sich den Herausforderungen jedoch keineswegs gewachsen, verschlief die entschlossene Lösung der mannigfachen Probleme und ließ es zu, dass das Land infolge der dramatischen wirtschaftlichen Situation immer mehr im Chaos versank. Von der damit einhergehenden Delegitimierung der Regierung profitierten vor allem die bis dahin einflusslosen Bolschewiki, die die radikalste sozialistische Kraft des Reiches bildeten und ebenso radikale wie populäre Forderungen erhoben: Der Krieg sollte beendet, den Bauern das Land, den Menschen das nötige Brot gegeben werden! Die Arbeiter- und Soldatenräte sollten die Macht übernehmen! Im Oktober 1917 stürzten die Bolschewiki sodann die Regierung (wobei es sich hier um einen simplen Putsch und nicht um eine Revolution handelte, weshalb der Begriff der "Oktoberrevolution" eine nachträgliche propagandistische Erfindung der Bolschewiki darstellt), lösten eine verfassunggebende Nationalversammlung, bei der sie nur ein Viertel der Stimmen erhalten hatten, auf und setzten ihr Programm sukzessive um, indem sie Russland aus dem Krieg herausführten und eine zentralistische Wirtschaftsführung durchsetzten. Dabei stießen sie zunächst auf keinen großen Widerstand, da jedermann davon ausging, dass sich die neuen Machthaber nicht lange werden halten können. Die Bolschewiki sicherten ihre Macht jedoch durch eine Mischung aus Repression, verlockenden Zukunftsversprechungen und ihrer militanten Konsequenz. Dazu gehörte, dass man von Beginn an das Mittel des Terrors (u.a. durch die Ende 1917 gegründete Geheimpolizei "Tscheka") einsetzte, um Gegner zu vernichten und die Bevölkerung einzuschüchtern. Die Gegner der neuen Machthaber begannen sich erst im Laufe des Jahres 1918 zu organisieren. Es handelte sich dabei sowohl um Vertreter des alten Regimes und bürgerlich-konservative Intellektuelle, als auch um liberale Demokraten und die von den Bolschewiki an den Rand gedrängten gemäßigten Sozialisten und Sozialrevolutionäre. Diese heterogene Koalition kämpfte (unter der Kollektivbezeichnung "Weiße" und unterstützt von den westlichen Mächten Frankreich, USA und Großbritannien) mit den "Roten" einen blutigen Bürgerkrieg aus, der sukzessive den Charakter eines totalen Vernichtungskrieges annahm: Jeder wollte den anderen nicht nur besiegen, sondern vernichten und jeder war bereit, dazu das Land bis zum letzten auszubeuten und die Bewohner in die Spirale der Gewalt einzubeziehen: Getreide wurde zwangsweise requiriert, sodass Millionen Menschen verhungerten; wer als Angehöriger "verdächtiger" Kollektive (Bolschewiki, "Klassenfeinde", Juden) galt, wurde umgebracht. Am Ende setzten sich die Bolschewiki aufgrund der Uneinigkeit ihrer Gegner und der Zersplitterung von deren Kräften sowie aufgrund ihrer Konsequenz durch. Für die Bevölkerung des Landes war der Bürgerkrieg eine Katastrophe in einem Ausmaß, wie wir sie uns kaum vorstellen können: Hatten schon die revolutionären Ereignisse des Jahres 1917 zu Chaos und anarchistischen Zuständen mit umherziehenden und marodierenden Banden geführt, hatte sich unter dem Eindruck dieser Zustände die ohnehin schlechte wirtschaftliche und Versorgungslage noch einmal dramatisch verschärft, verheerten die Exzesse und Erscheinungsformen des Bürgerkrieges das Land in einer erschütternden Weise: Tausende Menschen waren erschossen oder vertrieben worden, Pogrome gegen Juden und Massenerschießungen von "feindlichen Kräften" waren durch Dörfer und Städte gezogen. Die Wirtschaft lag am Boden, die Ernährungsgrundlage für Millionen Menschen war zerstört; die Hungersnot NACH dem Bürgerkrieg forderte alleine über 5 Millionen Opfer. Die Herrschaft der Bolschewiki hatte die Hoffnungen, die viele Menschen in sie gesetzt hatten, nicht erfüllt, vielmehr hatte sich gezeigt, dass die neuen Machthaber vor keinem Mittel zurückschreckten, um ihre Macht zu behaupten. Arbeiter, die sich um ihre emanzipatorischen und gesellschaftlichen Forderungen gebracht sahen und revoltierten, wurden zusammengeschossen oder inhaftiert. Dasselbe galt mit den sich gegen die Interventionen vor allem der Bolschewiki erhebenden Bauern oder ethnischen Minderheiten. Das Ergebnis des Versuchs der Bolschewiki war ein Desaster, eine Tragödie für das Land, deren Ausmaß uns teilweise nicht mehr bekannt sind. Bestechend an dem vorliegenden Überblick ist die Tatsache, dass die beiden Autoren allen Facetten, Perspektiven und Schauplätzen der Ereignisse gerecht werden und diese Ereignisse selbst mit plausiblen und erklärungskräftigen Erläuterungen deuten können. Sie zeigen die Auswirkungen der wichtigen Ereignisse auf die verschiedenen Bevölkerungsschichten und Nationalitäten auf, können deutlich machen, wieso sich die Bolschewiki letztlich behaupten konnten und wie es zu den verschiedenen Entwicklungsstufen kam. Dabei stellen sie nachdrücklich die Bedeutung der Gewalt und ihre Entgrenzung in den Vordergrund, zeigen, welche Rolle dieses Phänomen durchgehend spielte. Beispielsweise heben sie

hervor, dass bereits die Februarrevolution - entgegen dem, was man sonst in Überblicks- oder Gesamtdarstellungen zu dieser Zeit liest - keineswegs eine "unblutige" Veranstaltung war, sondern bereits damals Bandenkriminalität, Lynchjustiz und andere Begriffe (vor allem gegen vermeintliche oder tatsächliche Vertreter der "alten Ordnung") an der Tagesordnung waren. Auch der Übergang der Bolschewiki zu einer "Neuen ökonomischen Politik" ab 1921, mit der die brutalen Getreiderequisitionen auf dem Lande formal aufgegeben wurden, bedeutete keineswegs das Ende der roten Gewalt gegen die Bauern. Die Gewalt - und oft genug die Überlappung verschiedener Gewalttäter - bildete eine schreckliche Konstante der Entwicklungen von 1917 bis 1921 - und wies, wie am Ende hervorgehoben wird, voraus auf die Zeit des Stalinismus. Baberowskis Stil ist die beschriebene Eindringlichkeit in besonderem Maße geschuldet; er ist dafür bekannt, eindeutige Urteile zu formulieren, die zum Nachdenken, vielleicht auch ab und zu zum Widerspruch anregen. Dies ist so von ihm gewollt und auch in anderen seiner Texte zu lesen. Darüber hinaus ist sein Stil bestens dazu geeignet, ein breites Publikum zu erreichen. Die Autoren liefern dem Leser somit in eingängiger, klarer und eindringlicher Sprache - ohne theoretische Abstraktionen - auf kleinem Raum alles, was er über die Ereignisse von 1917 bis 1921 wissen muss. Jeder, der sich über diese Zeit informieren will, sollte darüber nachdenken, dies mithilfe dieses wenig bekannten Überblickswerkes zu tun.